

075

Dornbirner

Gemeindeblatt

Ercheint jeden Sonntag. Preis für Juli, August u. September K 7500.—, im Inland mit Postverendung K 10000.—, nach Deutschland und in das übrige Ausland K 15.000.—, einzelne Nummer K 1000.—, Einschaltungen kosten K 1000.— der Zellenraum und sind bis spätestens Donnerstag abends kostenfrei ins Rathaus zu bringen.

Nr. 49.

Sonntag, 9. Dezember 1923.

54. Jahrg.

Wochentalender: Sonntag, 9. Dezember, Valerie, Montag, 10. Melchisedes, Dienstag, 11. Damalus, Mittwoch, 12. Walrich, Donnerstag, 13. Jodoak, Luzia, Dtil., Freitag, 14. Speridion, Samstag, 15. Valerian.

Fröhliche Weihnachten allen und auch dem Waisenhaus.

So sehr die Zeit sich überfüllt, viel Altes aus dem Wege räumt und mit neuer Art und Weise die Gegenwart umgibt, so viele Feste im Jahr das Volk fast schädlich erfassen, eines ist vor allem gut geliebt, eines hat sich an hoher, oberster Stelle behauptet, eines ist, das alle noch erfreut und alle umfßt, das alle feiern und lieben: Das hohe Weihnachtsfest! Mit geheimnisvoller Wirkung schickt es seinen Zauber voraus, erfafst das Denken, Sinnen und Trachten jedes Einzelnen, strömt Liebe, weckende Wärme in den Kreis der Familie, in aller Menschenherzen, bestimmt das Handeln und Wandeln in Dorf und Stadt, je näher Weihnachten kommt, um so rascher, fürsorglicher, edler und freudiger schlägt und pocht es im Innern einer ganzen, großen Christenheit.

Was alles an Wohltun und Liebe, an Milde der Taten und Sinn für das Gute im Herzen der Menschen schlummert, es regt und rührt sich und wird zur schaffenden, segenspendenden Kraft, geweckt durch den Zauber der Weihnachtszeit: Wie haben sich Vater und Mutter so lieb, wie müht sich die Sorge, einander Freude zu machen, der Freund fühlt wärmer für seinen Freund, es schwindet viel Abneigung unter den Menschen und regen sich bessere Gefühle, vom vielen Geben müde gewordenen Hände spenden aufs neue und reichlich wieder, wer selten zum Geben sich entschloß, der fühlt sich mächtig jetzt bezwungen und reicht gerne den Armen die beglückende Weihnachtsgabe, wer im Sammelwerke für die Leidenden und diesen zu Liebe schon fast entkräftet erlahmte, fühlt neuen Mut in sich und opfert gerne wieder Zeit und Arbeit — und da ein ganzes Volk vor Leid und Not des Lebens taum mehr froh sein kann, ruft der Weihnachtszauber ein anderes ganzes Volk zum Wohltun auf und tausend und aber tausend Hände rühren sich und in tausend deutlicher, notleidender Familien zischt Weihnachtsfreude ein.

So möge es denn sein, so möge auch im Waisenhaus im Garten am Ende der Stadt Weihnachten werden, voll Liebe, Freude und vor allem voll reichlicher Gaben dort, da sie hier so dringend sind und im kindlichen Herzen so lebhaft erwartet werden, hier, wo die arme Waisen betreuenden Menschen an Stelle der Eltern so liebevoll für die Kleinen bitten und voll Sorge und Kammernis wissen, daß in diesem Hause wenig Weihnachtsfreude für Kinder sein wird, wenn nicht mildtätiger Sinn der Bürger der Stadt ihnen sie spendet. Der armen Waisen unschuldige Augen glänzen in Hoffnungsfreude, da sie dankbar ihrer Wohltäter und des Christbaumes gedenken — weh würde es am Weihnachtsabend um die kleinen Herzen sein, würden wir auf sie vergessen.

Wer schon gab, dem sei schöner Dank, die andern aber, Kinder und Große, mögen liebreich auch noch helfen, daß im Waisenhaus der Weihnachtszauber milde Gaben, Lichterglanz und Freuden spende.

4759